

»Der Patient muss mit dem Zustand leben, den er so nicht gewollt hat«

Der Stuttgarter Mediziner Christian Fitz über die Risiken der Fettentfernung, den Fall Linda Evangelista und die Verantwortung seiner Branche.

Von **Frank Thadeusz**
26.09.2021, 20.40 Uhr



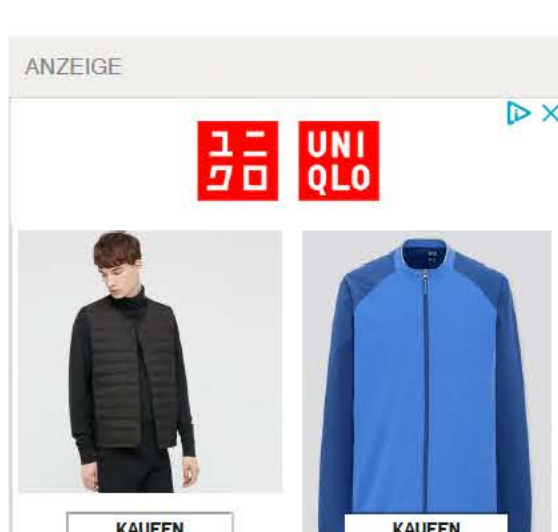
Ex-Model Evangelista 2012: »Da ist vielleicht gar nichts schiefgegangen« Foto: Frank Franklin II/ AP

SPIEGEL: Herr Fitz, das Model Linda Evangelista hat kürzlich ihre eigene Geschichte mit [Schönheitsbehandlungen öffentlich gemacht](#). Durch sogenanntes CoolSculpting sei sie »entstellt« worden. Bieten Sie die Methode in Ihrer Klinik an?

Christian Fitz: Ja, seit etwa drei Jahren. Man muss sagen, dass wir die erste Behandlungswelle verpasst haben. Das Verfahren wurde schon 2010 in den USA zugelassen.

SPIEGEL: Wie funktioniert das?

Fitz: Beim CoolSculpting will man Fettzellen durch Vereisung zum Absterben bringen. Anders als bei einer Nekrose, wo es zu starken entzündlichen Prozessen kommt, stirbt die Fettzelle bei dieser Anwendung einen natürlichen Zelltod und wird abgebaut.



»Ich habe das Verfahren an mir selbst auch schon erfolgreich ausprobiert und Bauchfett entfernt.«

SPIEGEL: Und wie läuft das praktisch?

Fitz: Es werden sogenannte Adapter, das sind saugnapfartige Geräte, auf die Problemstelle aufgebracht. Die Haut wird für eine gute halbe Stunde festgesaugt. Eine gewisse Hautelastizität ist dafür

erforderlich. Dann kühlt das Gerät auf minus 13 Grad herunter und dabei werden die Fettzellen so geschädigt, dass sie bis zu einem gewissen Prozentsatz absterben.

Der Chirurg **Christian Fitz**, 56, ist seit rund 20 Jahren Facharzt für Chirurgie, Plastische Chirurgie. Vor neun Jahren gründete er in Stuttgart die Klinik auf der Karlshöhe.

SPIEGEL: Also sterben nicht alle Fettzellen ab?

Fitz: Man geht von rund 20 Prozent aus, die dabei zugrunde gehen. Das ist nicht wahnsinnig viel, bringt aber bei der Zielgruppe meistens schon gute Ergebnisse. Man muss wissen, dass dieses Verfahren eine gute punktuelle Behandlung für Menschen erlaubt, die eigentlich sportlich sind und bei sich nur eher kleine Problemstellen identifizieren. Sehr kräftige Patienten würde man mit dieser Methode nicht behandeln. Das ist kein Ersatz für eine Fettabsaugung.

SPIEGEL: Also genau die richtige Methode für ein Model wie Linda Evangelista?

Fitz: Ja, das ist eigentlich eine sehr elegante Methode.

SPIEGEL: Was ist [im Fall von Linda Evangelista schiefgegangen](#)?

Fitz: Da ist vielleicht gar nichts schiefgegangen. Es gibt tatsächlich eine definierte Anzahl von Risiken, und da gehört diese paradoxe Reaktion wie im Fall von Linda Evangelista dazu. Man kann nicht erklären, warum das passiert. Aber bei etwa einer von 20.000 Behandlungen schwillt plötzlich nach ein paar Wochen das Gewebe an und die Fettzellen vermehren sich sogar. Die Gründe dafür sind völlig unklar. Sie sagt, sie sei über die Risiken nicht aufgeklärt worden. Das wird sie vor Gericht beweisen müssen. Bei unseren Aufklärungsbögen werden Patienten über das Risiko jedenfalls informiert.

SPIEGEL: Ist so eine paradoxe Reaktion bei Ihnen in der Klinik schon mal vorgekommen?

Fitz: Gott sei Dank nein. Denn dann ist Ärger vorprogrammiert, das ist klar, auch wenn man vorher aufgeklärt hat. Natürlich ärgert sich der Patient zu Recht. Aber wie gesagt, das Risiko ist wirklich sehr gering. Ich habe das Verfahren an mir selbst auch schon erfolgreich ausprobiert und Bauchfett entfernt.

SPIEGEL: Viele Frauen haben sich nach Evangelistas öffentlicher Darstellung des misslungenen Eingriffs [solidarisch mit dem Model erklärt](#). Fühlen Sie mit Ihrem amerikanischen Kollegen, der den Eingriff zu verantworten hat?

Fitz: Ja, klar. Wenn er vorher vernünftig über die Risiken aufgeklärt hat und sie jetzt klagt, ist das doof für ihn. Er braucht letztlich als Beweis einen unterschriebenen Aufklärungsbogen. Natürlich fühlt man mit, weil man schon weiß, dass es in unserer Branche in alle Richtungen gehen kann: Von großer Begeisterung bis zu völliger Enttäuschung. Man weiß auch, dass Patienten mitunter nachher gern vergessen, worüber vorher gesprochen wurde.

»Der Körper ist nicht bis ins Allerletzte manipulierbar.«

SPIEGEL: Können Sie verstehen, dass Evangelista für ihren Mut gerühmt wird, mit diesem Vorfall an die Öffentlichkeit zu gehen?

Fitz: Den meisten fehlen letztlich die Informationen, um wirklich analysieren und beurteilen zu können: Was ist passiert, was war vorher, was ist nachher, was ist dazwischen passiert? Es ist natürlich schwierig, fünf Jahre nach dem Eingriff zu sagen: »Alles ist schlecht, und ich bin entstellt fürs Leben«. Ich versuche, solche Sachen mit meiner langen Berufserfahrung herunterzubrechen. Das passiert in der Öffentlichkeit in der Regel nicht. Linda Evangelista wird jetzt für ihren Mut bewundert, aber vielleicht steckt auch noch ein bisschen mehr dahinter.

SPIEGEL: Evangelista berichtet, dass auch mehrere Korrekturversuche gescheitert seien. Gibt es das, dass man in bestimmten Fällen nichts mehr tun kann?

Fitz: Das gibt es schon, ja. Im Rahmen der Behandlung findet ein Vernarbungsprozess unter der Haut statt. Der Körper ist nicht bis ins Allerletzte manipulierbar. Das ist ja lebendiges Gewebe, und bevor man sich noch mehr Risiken einkauft, etwa ein Absterben der Haut, lässt man lieber die Finger davon, und der Patient muss mit dem Zustand leben, den er so nicht gewollt oder erwartet hat.

SPIEGEL: Reagieren Ihre Kunden auf Berichterstattung wie im Fall Evangelista?

Fitz: Ja schon, so etwas wird sicher unsere Gespräche in den nächsten Wochen beeinflussen. Deshalb ist es umso mehr unsere Aufgabe, aufzuklären und mit den Patienten Risiken abzuwägen.

SPIEGEL: Aber Sie nehmen deshalb nicht das CoolSculpting aus dem Angebot?

Fitz: Nein, weil wir gute Erfahrungen damit gemacht haben und weil wir wissen, dass es nur in sehr seltenen Fällen zu einer solchen Reaktion kommen kann. Ich glaube, dass das Risiko vertretbar ist. Aber letztlich muss das der Patient für sich entscheiden. Das jetzt ad hoc aus dem Programm zu nehmen, wäre sicher übertrieben.

SPIEGEL: Wie viel kostet beispielweise eine Fettreduktion am Kinn durch CoolSculpting?

Fitz: So eine Behandlung würde bei uns um die 600 Euro kosten.

SPIEGEL: Und könnte man als Prominenter das Risiko minimieren, indem man eine deutlich kostspieligere Variante wählt?

Fitz: Nein, es gibt bestimmte Geräte, die zugelassen sind. Deren Anwendung ist sehr klar definiert. Das gibt es kein Besser oder Schlechter. **S**